ein Neuenbürg.
arner und Zöglinge,
nigen, die nicht dem
gehören, werden auf
ag abend 8 Uhr in
alle eingeladen. Um
s Erscheinen bittet
Der Turnwart.

Neuenbürg.
ockfische,
schgewässerte,
empfiehlt
Karl Mahler.

Mädchen
18 Jahren, das den
erlernen will, auf
gesucht.
Manz, Neuenbürg,
rennacherstraße.

Neuenbürg.
ordentlichen
ungen
fs Frühjahr in die
Gottlob Binder,
Malermeister.

en-Lehrmädchen,
nmacher- und
nieds-Lehrlinge
r gründlichen Aus-
sucht.
ettler Nachf.,
m, Dillsteinerstr. 33.

wird komplette
einrichtung
aktur- und Colonial-
ntuell auch einzelne
gebote mit Angabe
und Preis an
Kürble, Herrenalb.

erhaltenes
avier
aufen gesucht.
te mit Preisangabe
. 4563 an die Ge-
des „Enztäler".

onweiler.
Legehühner
Hahn hat zu ver-
Wilhelm Gauß.

irkenfeld.
n schönes
ferschwein
uf aus
fig, Hauptstraße 90.

auchtes, guterhaltenes
lavier
ufen gesucht.
mit Preisangabe unter
an die „Enztäler"-
elle erbeten.

rmonium
wert franko; auch mit
arat, mit dem jeder
Noten 4stimmig spielen
auch. Obertürkheim.

Preis vierteljährl.: in Neuenbürg ℳ 2.25. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 2.25, im sonstigen inländ. Verkehr ℳ 2.35 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und in Neuenbürg die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Telegrammadresse: „Enztäler", Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile 15 ₰, bei Auskunftserteilung durch d. Geschäftsst. 30 ₰. Reklame-Zeile 40 ₰. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlaß, der im Falle des Mahnverfahr. hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

№ 54. | Neuenbürg, Donnerstag, den 6. März 1919 | 77. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 5. März. Im Finanzausschuß erklärte der Finanzminister nach einer Meldung aus Stuttgart, daß die Einheitssätze der Staatseinkommensteuer auf 180, wahrscheinlich auf 200 Proz. erhöht werden müssen.

Stuttgart, 4. März. In der Sitzung des Finanzausschusses wurde der Antrag Kittler und Genossen mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Bürgerpartei angenommen. Danach soll an der öffentlichen Bewirtschaftung der notwendigsten Nahrungsmittel festgehalten werden.

Koburg, 4. März. Der Streik in West-Thüringen hat bis heute keine Abschwächung erfahren. Die Züge können Erfurt nicht erreichen, da die Strecke Neudietendorf-Breitenbach verkehrsunfähig gemacht ist. Trotz des in Eisenach bestehenden Streiks können die Züge über Eisenach in Richtung Frankfurt a. Main und Kassel fahren. Der Drahtverkehr mit den mittelthüringischen Städten ist unterbrochen. In Süd-Thüringen sind Streiks größerer Ausdehnung nicht zu befürchten.

Berlin, 5. März. Das Postflugzeug Berlin-Leipzig-Weimar wurde in Leipzig von den Spartakisten verhindert, die Post abzugeben. Es mußte die gefüllten Postsäcke wieder nach Berlin zurücknehmen.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 4. März. In der heutigen Sitzung fanden zunächst einige Anfragen ihre Erledigung. U. a. fragt Arnstadt (D. N. Vp.) und Gen., was die Regierung zur Beseitigung des Papiermangels für die deutsche Presse tun wolle, worauf Reichswirtschaftsminister Wissel erwidert, daß eine befriedigende Versorgung der Presse erst dann möglich sein werde, wenn das deutsche Wirtschaftsleben wieder in einigermaßen geordnete Bahnen zurückkehre.

Bei Fortsetzung der Verfassungs-Beratung weist Henke (U. S.) auf den kapitalistischen Charakter der Verfassung hin, der Enteignungen nur gegen Entschädigungen zulässig erklärt. Er redete dem Rätesystem das Wort, welches das Ende des Parlamentarismus bedeute. Dr. Stresemann (D. V.) bezeichnet das, was der Vorredner bestrebe, den vollkommen verfassungslosen Zustand. Er verurteilt die heftigen Angriffe gegen Preußen. Gegen die Sonderrechte der süddeutschen Staaten ist man viel zurückhaltender. Da der Einheitsstaat mit Provinzen unmöglich ist, so bleibt nur übrig die Aufrechterhaltung der Bundesstaaten, denen man aber auch die Möglichkeit der Entfaltung ihrer Eigenarten geben muß. Man lasse Preußen ungeschwächt. Ich vermisse in der Verfassung eine Bestimmung zum Schutze der Deutschen im Auslande, da in den nächsten Jahren viele Deutschland verlassen müssen, weiter Bestimmungen über das Recht auf Bildung und Erziehung, sowie über das Siedlungswesen. Der Gedanke einer sozialen Parlamentarisierung scheint mir durchaus erwägenswert, aber dieses berufsständische Parlament darf keine vollziehende Gewalt haben, sondern hätte nur vorbereitende Arbeit zu leisten. Die Vorstufe dazu ist vielleicht die Arbeitsgemeinschaft zwischen Großindustrie und Gewerkschaften.

Reichsminister Dr. David: Man solle über die Kritik das Große, Gute und Wertvolle nicht vergessen, was uns diese neue Verfassung bringt. Die republikanische Staatsform, die darin festgelegt wird, ist doch keine Kleinigkeit. Wir haben die demokratische Republik, in der die höchste Staatsgewalt beim Volke liegt, und unser Volksrecht ist demokratischer als es in irgend einem Lande der Fall ist. Ich freue mich, daß im großen und ganzen in der Nationalversammlung ein Zug zu einer möglichst weitgehenden Vereinheitlichung und starken Zentralgewalt des Reiches zum Ausdruck gekommen ist. Auf der Arbeiterdemokratie ruht der starke Zusammenhalt des Reiches. Dazu ist allerdings nötig, daß neben der politischen Demokratie nun auch die wirtschaftliche ihren Einzug hält, die auch im Verfassungswerk zu verankern ist, aber der Sozialismus, der den Menschen mit Maschinengewehren aufgezwungen werden soll, den man mit Recht bezeichnet als den sozialismus asiaticus, taugt wenig. Hier hat das deutsche Volk eine nationale Weltmission zu erfüllen, sich selbst zum Heile und anderen Völkern zum Vorbilde.

Die Verfassungsvorlage wird an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung: Mittwoch 3½ Uhr: Poleninterpellation.

Der Generalstreik in Berlin.

Berlin, 5. März. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Betriebs-Vertrauensräte wurde mitgeteilt, daß die Abstimmung in etwa 80 Betrieben das Bild zeigte, daß nur 7908 Arbeiter für den Streik und 20740 Arbeiter dagegen waren. Das 14. Polizeibüro in der Kaiser-Wilhelmstraße wurde wiederholt angegriffen. Man versuchte hier sogar auf Leitern in die im ersten Stock befindlichen Räume einzudringen. Sehr schwere Ausschreitungen werden aus Lichtenberg gemeldet. Gegen 11½ Uhr nachts wurde das Büro in der Müggelstraße von einer tobenden Menge zu stürmen versucht, die anwesenden Beamten hielten aber Stand. Bei dem sich entwickelten Feuergefecht wurde ein Wachmeister getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß sie bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Mit leichter Verletzung ist ein Oberwachtmeister davongekommen. Von den Angreifern sollen 7 bis 8 getötet bezw. verletzt worden sein.

Berlin, 5. März. Der proklamierte Generalstreik umfaßte bis gestern abend fast ausschließlich die Industriegebiete und die Verkehrsanstalten. Die Vorbereitungen der bewaffneten Spartakisten lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß das Hauptziel der Putsche auch diesmal gegen den Schlesischen Bahnhof und damit gegen die Stadtbahn gerichtet ist, damit die Spartakisten die Herrschaft über die wichtigsten Eisenbahnlinien nach dem Osten erhalten werden. Die Gesamtsituation des Streikes heute früh ist, daß der Höhepunkt der Streikbewegung noch nicht erreicht ist. Bis gestern abend waren von den Regierungstruppen 36 bewaffnete Spartakisten beim Plündern fest genommen worden. Ihre Aburteilung erfolgt durch die Kriegsgerichte. 30 von den Bewaffneten waren ehemalige Soldaten, ausnahmslos Deserteure.

Regelung der Kohlenwirtschaft.

Berlin, 4. März. Das Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft bestimmt u. a.: Kohlen im Sinne dieses Gesetzes sind Steinkohlen, Braunkohlen, Preßkohlen und Koks. Das Reich regelt die gemeinwirtschaftliche Organisation der Kohlenwirtschaft. Die Leitung der Kohlenwirtschaft wird einem zu bildenden Reichskohlenrat übertragen. Die Reichsregierung schließt die Kohlenerzeugung für bestimmte Bezirke zu Verbänden und diese zu einem Gesamtverband zusammen. Den Verbänden liegt die Regelung von Förderung, Selbstverbrauch und Absatz unter Aufsicht des Reichsregierung und des Reichskohlenrates ob. Die Reichsregierung sichert die Feststellung der Preise. Vor der Regelung hat die Reichsregierung einen Sachverständigenrat für die Kohlenwirtschaft zu berufen, der aus 45 Mitgliedern besteht. Je 15 Mitglieder sind nach näherer Bestimmung der Reichsregierung von den Arbeitgebergruppen und den Arbeitnehmergruppen der Arbeitskammer zu wählen.

Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes und kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 100000 Mk., im Wiederholungsfalle außerdem bis zu einem Jahr Gefängnis bestraft werden. Das Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Sozialisierungsgesetz in Kraft.

Die neue Heeresvorlage.

Weimar, 4. März. Die neue Heeresvorlage ist in folgender Weise gedacht:

Deutschland wird in eine Reihe Wehrbezirke eingeteilt, etwa so, daß Baden und Württemberg einen Bezirk, Sachsen zwei, Bayern drei und Preußen entsprechend eine größere Anzahl Wehrbezirke erhalte. Für jeden Bezirk soll der Reichspräsident den kommandierenden General auf Vorschlag der betr. Landesregierung ernennen. Dieser kommandierende General ernennt aus seinem Landesteil die nötigen Offiziere bis zum Hauptmann herunter. Dadurch wird die gesamte Organisation der deutschen Wehrmacht einheitlich in die Hände des Reichspräsidenten gelegt, während andererseits die landsmannschaftliche Eigenheit zu ihrem Rechte kommt.

Auch die Gebiete der Heereslieferungen sollen gleicherweise einheitlich und unter Erhaltung des Einflusses des landsmannschaftlichen Verbandes geregelt werden. Die Korpsintendanturen sollen selbständig die Beschaffung der Heeresgeräte in die Hände nehmen, während die notwendige Zentralbeschaffung von Waffen, Munition usw. von der Zentralstelle in Berlin geregelt wird. Dieser Zentralstelle, an deren Spitze der Reichsminister steht, wird ein Beirat beigegeben werden mit Vertretern von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden.

Neben der Vereinheitlichung des Heereswesens ist die im Staatenausschuß erzielte Einigung über das Verkehrswesen besonders bedeutsam. Die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung geht ebenso wie die badische und württem-

---

Das Glücksarmband.

Roman von Renttoh.

66] (Nachdruck verboten.)

Sie war erschrocken emporgefahren und stand nun mit zitternden Lippen vor ihm; noch schimmerten die Tränen schwer in ihren Augen, aber um ihren Mund lag ein seliges Lächeln.

„Onkel Edmund" — flüsterte sie und schlang die Arme um seinen Hals —, „du — du kannst mir viel helfen, sehr viel! Du kannst bei der Großmutter darauf hinwirken, daß sie diesen Heiratsplan mit Doktor Robinson aufgibt. Ich heirate ihn nie! Hörst du, Onkel Edmund? Nie!"

Forschend sah er in ihr liebes, blasses Antlitz. Er kannte das genau: Hinter solcher verzweifelten Abwehr eines Freiers steckt gewöhnlich der Gedanke an einen andern Mann.

„Kannst du aber heute so gewiß sagen, daß du nie ihm Gehör schenken willst?" fragte er vorsichtig, wie tastend.

Sie sah ihn ehrlich an.

„Ja, denn — Onkel Edmund, dir allein sage ich's — ich liebe Doktor Norbert! Und er liebt mich wieder. Wir haben uns erst wenige Male gesehen, aber, Onkel, es gibt Menschen, die sind uns vertraut vom ersten Augenblick des Begegnens an. Und andere, die bleiben uns ewig fremd! Ich werde nicht von ihm lassen, mag sich was immer zwischen uns drängen. Ich stehe ein für ihn! Ich halte fest an ihm!"

Sie sah so lieblich aus, so eigenartig schön in ihrer Erregung, daß er nicht anders konnte, als sich über sie zu neigen und innig die weiße Stirn zu küssen. In seinem Herzen, das so sehr nach Menschenglück gehungert und so wenig davon für sich gewonnen hatte, war ein heißes Mitleid mit diesem Mädchen, das schon so manches Jugendjahr an der Seite einer alten, grillenhaften Frau verbracht hatte, ohne je die volle Sonne kennenzulernen. Und doch: In ihm war eine Stimme, die ihn zu warnen, ihm zuzuflüstern schien, nicht etwas zu versprechen, das er vielleicht nicht würde halten können, die ihn erinnerte, daß er gebunden in seinem Wollen und Handeln, ihn mahnte, an den Einzigen zu denken, der wirklich zu ihm gehörte wie kein andrer. Weite, einsame Wege gingen die Gedanken des still auf Christa Niederblickenden, Wege, die ihn zurückführten in das endlose Reich der Erinnerungen.

Da ging die Tür auf, und blendend fiel der Schein einer großen, von der mit lauernden, spähenden Blicken von einem zum andern schauenden Pflegerin gebrachten Lampe ins Zimmer.

„Die alte Frau ist so unruhig", sagte Frau Kraus. „Sie bleibt nicht im Bett; sie will zu Fräulein Christa. Der Herr Doktor ist just ein wenig an die Luft gegangen und — da — sie läutet schon!"

Mit einer raschen Bewegung stellte sie die Lampe nieder und eilte hinaus.

Doktor Hubinger war aufgestanden. Vor ihm, auf dem Tisch ausgebreitet, lag der alte Hausplan, den Doktor Wild bei Hans Norbert gefunden und den Hubinger mitgenommen hatte. Wild wäre ihm wohl sehr gerne auch hierher gefolgt, getraute sich aber nicht, das Häuschen draußen in Hietzing während der Nacht zu verlassen, denn er glaubte fest daran, daß der Mann, der den Schuß abgegeben, wieder dorthin zurückkehren würde.

In Wild war nicht bloß das Interesse an der Sache wach, sondern sein Pflichtgefühl und der starke Ehrgeiz, der eine Haupttriebfeder seines ganzen Wesens war, gewannen allmählich wieder die Oberhand. Er war im Grunde kein Gefühlsmensch; bei ihm hatte noch stets zuletzt der Verstand das Herz besiegt.

So war er draußen geblieben, das heißt, er wollte die Nacht in dem Häuschen heimlich verbringen, wovon die junge Frau im Vorderhaus keine Ahnung haben sollte, und so hatte er Hubinger die Nachforschungen in der Nikolsdorferstraße allein überlassen.

Draußen näherte sich ein schlürfender Schritt, ein langes Kleid rauschte, und dann stand im dunklen Türrahmen eine feine Gestalt. Das dunkle Gewand fiel lose um den Körper und schleppte auf dem Boden; das herrlich schimmernde, volle silberne Haar bauschte sich um das verfallene, aber immer noch schöne Gesicht, aus dem die dunklen Augen noch voll Feuer und Energie blitzten, die Blässe des Antlitzes hatte etwas seltsam Leuchtendes.

Hubinger verneigte sich, Edmund Herton aber trat rasch an die Seite seiner Mutter, die mit einer Bewegung voller Anmut seinen Arm nahm. Ueber allem, was sie tat, lag es noch wie ein Abglanz aus einer fernen Zeit, da sie jung und schön und begehrt gewesen und ihr Herz heiß geschlagen hatte; es gibt eben Menschen, deren Leidenschaften nie ganz verebben, die davon leben, sich daran jung erhalten.

„Ah" — sagte Frau Christine Herton zu ihrem Sohn — „du hast Besuch? Und in Christas Zimmer?"

Es schien, als sei dieser Geist nicht im mindesten getrübt, als denke die alte Frau so klar, wie nur je.

Hubinger staunte. Er hatte sich nach Norberts Schilderung eine verwirrte, halb wahnsinnige alte Frau vorgestellt. Was er aber nun vor sich sah, paßte keineswegs zu diesem Bild.

„Doktor Hubinger ist ein Herr, vom Gericht entsendet" — sagte der Maler. „Es handelt sich darum, wer hier eindrang, wer den Schlüssel hatte. Natürlich will man den Mann finden."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bergische vertragsgemäß in die Reichsverwaltung über. Die genannten Staaten werden durch einmalige Zahlung für die Hergabe ihrer Verkehrsmittel abgefunden. Wenn auf diese Weise Heeres- und Verkehrsmittel in die Hand des Reichspräsidenten gelegt werden, erhält er jene reale Macht, die dem Reiche die Vorherrschaft über die Einzelstaaten sichert.

Ausland.

Wien, 4. März. Die deutsch-österreichische Nationalversammlung ist zusammengetreten. Der Alterspräsident David (Soz.) protestierte gegen die Hungerblockade und forderte den Anschluß an Deutschland.

Budapest, 4. März. Die Ungarische Regierung hat bis jetzt 78 Kommunisten anläßlich des letzten Aufstandes verhaftet. Die Kommunisten gaben bei der gerichtlichen Untersuchung zu, daß sie mit russischem Gelde arbeiteten und monatlich ungefähr 340000 M. ausgäben, sie weigerten sich aber, anzugeben, wo das Geld lagerte.

Bern, 5. März. Der „Bund" meldet: Man will wohl Deutschland versorgen, allein man muß erst wissen, wie Deutschland diese Versorgung mit Lebensmitteln und gewissen Rohstoffen bezahlen will. Die bisherigen Lieferanten, die Amerikaner und Engländer, fordern, daß die Deutschen sie sofort in Gold bezahlen. Die Franzosen und Italiener wünschen, daß Deutschland die von beiden Ländern benötigten Kohlen und chemischen Erzeugnisse abgibt, und die Franzosen würden es für gerecht ansehen, daß die ersten Metallzahlungen Deutschland den Einwohnern Nordfrankreichs und Belgiens für die deutschen Requisitionsscheine reserviert werden.

Amsterdam, 4. März. Die Leitung der holländischen sozialistischen Arbeiterpartei hat an die sozialistischen Parteien von England, Frankreich, Italien und Belgien ein Telegramm gerichtet, worin sie auf die unhaltbaren wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland, vor allem in der Arbeiterklasse, hinweist, die Deutschland zur Verzweiflung treiben und bedenkliche Ausschreitungen verursachen. In Deutschland herrsche ein fast absoluter Mangel an unentbehrlichen Lebensmitteln, eine entsetzliche Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, alten Leuten und schwangeren Frauen. Es drohe ein moralischer Zusammenbruch, der ein anarchistisches Chaos zur Folge haben würde, das nicht nur für das deutsche Volk allein gefährlich wäre. Die Lage könne sich nur dann bessern, wenn die assoziierten Regierungen sofort Lebensmittel nach Deutschland schickten. Dies sei nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit.

Paris, 5. März. Die Verhandlungen über den Waffenstillstand sind von der Konferenz des Verbandes wiederum verschoben worden. Die englischen und amerikanischen Vertreter verlangen eine genaue Unterscheidung zwischen den dauernden und den für vorläufig angenommenen Bedingungen, wie es von Marschall Foch vorgeschlagen wurde. Diese Verschleppung im Zusammenhang mit der Forderung der kleinen Staaten auf weitere Vertretung verursacht in der französischen Presse erhebliche Verstimmung. Man befürchtet, der vorläufige Waffenstillstand könne womöglich von längerer Dauer sein als seine Vorgänger. Die Verschiebung der Beratung über den neuen Waffenstillstand auf den Donnerstag wird damit begründet, daß die Anwesenheit Wilsons für durchaus notwendig gehalten wird.

Paris, 4. März. Der „Temps" meldet, daß eine Formel für die Lösung der dänischen Frage nach folgendem Gesichtspunkt gefunden ist: Schleswig wird in vier Zonen eingeteilt. In der ersten Zone, die längs der dänischen Grenze verläuft und ganz Nord-Schleswig umfaßt, wird die Bevölkerung in sehr kurzer Zeit zu einem Plebiszit (Abstimmung) aufgerufen werden, das sich darüber zu erklären hat, ob sie zu Dänemark zurückkehren oder im deutschen Staatsverband verbleiben will. In der südlich anschließenden Zone von Mittelschleswig einschließlich Flensburg wird das Plebiszit voraussichtlich erst nach 5 Monaten stattfinden und in diesem Bezirk gemeindeweise vorgenommen werden. In der dritten, südlicheren Zone werden die Alliierten zu einer militärischen Besetzung schreiten. Eine vierte Zone, deren genaue Abgrenzung noch nicht feststeht und die sich bis zum Kieler Kanal erstrecken wird, soll deutsches Gebiet bleiben und wird von den Alliierten nicht besetzt werden. (Bestätigt sich diese Meldung, so würde das eine neue Vergewaltigung Deutschlands bedeuten und der rücksichtslosen dänischen Propaganda Tür und Tor öffnen, um in 6 Monaten ein dänenfreundliches Abstimmungsergebnis zu erreichen. Schriftl.)

Lugano, 6. März. Der mit den griechischen Angelegenheiten betraute Ausschuß der Pariser Vorfriedenskonferenz hat die Liquidation des türkischen Reiches begonnen. Es befaßt sich mit der Internationalisierung Konstantinopels und der Meerengen, der Gründung eines türkischen Staates im Innern von Kleinasien und der Befreiung aller bisher der türkischen Herrschaft unterstellten Völker.

London, 4. März. Die streikenden Schiffsbauer an der Themse beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit. Sie wollen erst später die Frage einer Lohnerhöhung behandeln. Die Arbeiter der Schiffswerften in London-Derry, die seit dem 27. Januar für die 47-Stundenwoche streiken, haben gleichfalls die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, obwohl die Frage der Arbeitszeit noch nicht entschieden ist.

London, 5. März. In der ersten Sitzung des Vereinigten Industrierates der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sagte Lloyd George: Rußland ist in Trümmer gefallen und es liegen leider Anzeichen dafür vor, daß es mit Deutschland ebenso gehen wird. Es sollte mich nicht wundern, wenn England wiederum die Aufgabe zufallen würde, die Zivilisation in mehr als einer Hinsicht zu retten. Die Zivilisation kann nur geschützt werden durch den Sieg der Gerechtigkeit, der allen Klassen gleichmäßig zugute kommen muß. Der Premierminister sagte zum Schluß, die Wohlfahrt Englands hänge von der Steigerung der Erzeugung ab. Unsere Schulden betragen 8 Milliarden Pfund Sterling. Diese müssen wir durch gesteigerte Produktion wieder einbringen. (Und die deutschen Arbeiter streiken, obwohl ihnen von den obersten Reichsstellen immer und immer wieder gepredigt wird, daß wir arbeiten müssen. Als ob wir die Arbeit nicht doppelt nötig hätten. Schriftl.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 6. März. Unserer gestrigen Notiz, betr. die Uebertragung einer planmäßigen Assessorstelle bei der Stadtdirektion Stuttgart an Herrn Oberregierungsassessor **Gaiser**, tragen wir ergänzend die Verleihung des Titels eines Oberamtmanns nach.

Württemberg.

Schramberg, 5. März. Vorgestern wurde der Viehhändler Ludwig Schwarz von Rexingen, sowie sein Bruder Elias verhaftet. Sie hatten Vieh aus dem Württembergischen nach Baden verschleppt. Ludwig Schwarz war als amtlicher Viehaufkäufer für den Bezirk bestellt.

Aldingen, 4. März. Der 30 Jahre alte verheiratete Mechaniker Wilhelm Katz aus Cannstatt wurde gestern abend von seinem Schwager erschossen, als er in die Wohnung seiner Schwiegereltern eindrang und alle zu töten drohte. Er war ein jähzorniger, arbeitsscheuer Mensch, der seine Frau schlecht behandelte.

Ulm, 4. März. Zur Behebung des immer drückender werdenden Wohnungsmangels beabsichtigt die Stadt den Bau von etwa 300 weiteren Kleinhäusern, die sich am Hange des Kuhberges gegen Söflingen hinziehen sollen. Die Vergebung von Bauarbeiten an das Handwerk steht bevor. Zum Teil sind die Arbeiten außerordentlich teuer; so kosten die Glaserarbeiten etwa das 5½fache der Friedenspreise.

Neresheim, 5. März. Am Samstag abend überflogen zwei in Bamerberg stationierte Flieger mit einem Albatros-Flugzeug unsere Gegend. Bei Schweindorf wollten sie eine Notlandung machen; wurden aber durch Nebel und die schon angebrochene Dunkelheit in der Orientierung irregeführt und gingen statt auf freies Feld auf einen Wald nieder, wobei der Führer des Flugzeuges schwer verletzt wurde, der Beobachter dagegen mit einer Beinverstauchung davonkam. Nach Anlegung eines Notverbandes wurden die beiden Flieger ins Bezirkskrankenhaus Neresheim gebracht. Das Flugzeug ist völlig demoliert.

Baden.

Pforzheim, 4. März. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sollte hier eine Bürgerwehr gegründet werden. Damit waren nun die Unabhängigen Sozialdemokraten nicht einverstanden. Insbesondere konnte es ihre Zustimmung nicht finden, daß man den Bürgerwehrleuten Waffen zur Verfügung stellen wollte. Deshalb hielten die Unabhängigen Sozialdemokraten gestern nachmittag auf dem Turnplatze eine Versammlung ab, um gegen diese Absicht Einspruch zu erheben. Die Veranstaltung war stark besucht, insbesondere von jungen Leuten. Ein junger Mann, der während einer Rede Zwischenrufe machte, wurde mißhandelt und schließlich in die Enz geworfen. Dem „Pforzh. Anz." wurden von den Demonstranten die Fensterscheiben eingeschlagen. Dann zogen die Burschen vor die Wohnung des Oberbürgermeisters Habermehl, verlangten dort nach Habermehl und als mitgeteilt wurde, daß dieser nicht anwesend sei, brachen sie in den Keller ein und stahlen dort eine Anzahl Flaschen Wein und richteten verschiedene Beschädigungen an.

Pforzheim, 4. März. Auf dem badischen Rangierbahnhofe ist gestern abend nach 7 Uhr der etwa 16 Jahre alte Schlosserlehrling Lamprecht von einem Rangierzuge überfahren worden. Sein Körper wurde in zwei Teile zerrissen. Vermutlich hatte der Unglückliche, um Zeit zu sparen, den Weg über die Geleise genommen, wobei er dann von seinem Geschick ereilt wurde.

Durlach, 4. März. Bei einer Schlägerei in Jöhlingen zwischen Militär- und Zivilpersonen wurde der ledige 22jährige Landwirt Karl Kauselmann von einem Soldaten erschossen.

Konstanz, 5. März. Die Waffenstillstandskommission hat der hiesigen Handelskammer telegraphiert, daß Marschall Foch aufgrund ihrer Eingabe die Versorgung Oberbadens mit Kohlen von Kehl aus im bisherigen Umfang genehmigt habe.

Weinheim, 4. März. Die hier verhafteten drei Personen haben jetzt eingestanden, den Mord an dem Landwirt Adam Helfrich in Litzelrimbach begangen zu haben. Sie wurden nach Darmstadt in Untersuchungshaft gebracht. Nach den fünf andern Verbrechern wird noch gefahndet.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Stuttgart, 5. März. Die heute wieder zusammengetretene Landesversammlung nahm in 2. Lesung für das Gemeindegesetz das Einkollegialsystem an, sowie die Festsetzung des Wahlalters auf das 20. Lebensjahr.

Mannheim, 5. März. Der Spartakus-Bund fordert in einem heute vormittag in der Stadt verbreiteten Flugblatt die Arbeiterschaft zum Generalstreik auf. Die alte sozialdemokratische Partei erklärt, daß sie es ablehnt, sich an diesem Generalstreik zu beteiligen. Ihre Mitglieder sollen in den Fabriken an ihren Arbeitsplätzen bleiben und sich nicht erneut von einer kleinen Minderheit aufpeitschen lassen.

Das Glücksarmband.

Roman von **Renttoh**.

67] (Nachdruck verboten.)

In dem Antlitz der alten Frau ging eine jähe Veränderung vor; es war, als ob sich ein Schleier über sie breite, als ob diese flammenden Augen verlöschten; um ihren Mund ging ein Lächeln wie im stillen Triumph.

„Ach Gott" — sagte sie, während sie sich langsam setzte —, „was wollen Sie da finden, mein Herr? Die Toten stehen wohl manchmal auf, nehmen wieder die alte Gestalt an und gehen die alten Wege, aber dann verschwinden sie wieder, liegen in ihren Gräbern, schlafen fest, und man soll sie nicht stören."

Doktor Robinson wollte etwas erwidern, aber Hubinger kam ihm zuvor.

„Gnädige Frau" — sagte er —, „welche Toten? Bitte, sprechen Sie mit mir wie mit einem Freunde. Ich meine es gut mit Ihnen allen!"

Ein halb freundliches, halb spöttisches Lächeln zuckte um ihren Mund, aber sie sah ihm fest in die Augen.

„Und wenn ich nun die Namen nicht sage?" — entgegnete sie artig. „Alte Zeiten soll man ruhen lassen!"

„Als Sie noch Christa Altenburger hießen, erlebten Sie aber diese Zeiten" — antwortete Hubinger mit starker Betonung. Er hatte sich schon am Morgen die Personalien der verwitweten Frau Christine Herton ausheben lassen, und es hatte sich ergeben, daß sie die im Jahre 1830 geborene Tochter des Wiener Bürgers und Hausbesitzers Christian Altenburger war, die sich erst im Alter von dreißig Jahren mit einem Herrn Herton vermählt hatte. Mit diesen Aufklärungen verband Hubinger sofort die Erinnerung an Norberts Bild des Alt-Wiener Mädchens — auch einer Christa.

Die Greisin hatte sich langsam erhoben. Ihr Auge verschleierte sich, es war, als sähe sie zurück in endlos weite Fernen. Es mochte wohl lang her sein, daß sie jemand bei ihrem Mädchennamen genannt hatte, und der Name weckte Längstvergessenes.

Hubinger sah das beredte Spiel in diesem lebendigen, alten Antlitz und ließ ihr gar nicht Zeit, recht zur Besinnung zu kommen. Er hatte sich ja schon früher, ehe er hierher ging, alles durchdacht, und immer klarer war es ihm geworden. Da führte ein feines Band aus dem Reiche des Längstgewesenen zur Gegenwart, durch eine Spanne von vielen Jahren glitt die ‚blaue Schlange' durch das Leben und die Schicksale der verschiedensten Menschen.

Bei Hans Norbert hatte er auch die Bilder des Großvaters Norbert und dessen Frau gesehen, und deutlich stand jetzt das scharfgeschnittene, lächelnde Lebemann-Gesicht jenes fröhlichen Genußmenschen vor ihm.

„Keine Stunde laß entfliehen —
Flüchtig ist die Zeit!"

Der kleine Vers unter dem Bild sprach mehr als ein ganzes Glaubensbekenntnis.

Hatte er — ohne daran zu denken — das alte Liedchen vor sich hingesummt?

Frau Christine Herton horchte jäh auf. Hob sich da eine Stimme aus dem Dunkel des Einst?

„Lassen Sie das Lied!" — sprach sie befehlend. — „Dieses Lied, das so oft an mein Ohr klang! Dieses Lied, das die Christel Altenburger so ganz bezwang, daß sie alles, alles vergaß!"

„Lieder sind Gift, das in die Seele träufelt," fuhr die alte Frau fort, „aber Hans Norbert singt so schön! Und wenn er singt zu seiner Gitarre da klingt das ganze Zimmer von Lebensfreude und alles Dunkle wird licht, hell und fröhlich. Er ist viel älter gewesen als die törichte Christel Altenburger vielleicht doppelt so alt, aber ein schöner Mann von Geist, Feuer, Temperament —"

Sie hielt einen Augenblick inne.

„Natürlich verstehn Sie nichts davon" — sagte sie dann wegwerfend. — „Les petits amors" von heute sind ja nichts gegen „la grande passion". Die Männer liebeln nur, sie lieben nicht. Er aber — er liebte. Und wen?"

Sie lächelte glückselig, und dabei wurde ihr Antlitz fast jung und blühend, so stark war der Abglanz einer tiefen, inneren Glückseligkeit, der darauf lag.

„Die kleine, junge Christel Altenburger liebte er. Sie ging auf ihren ersten Ball, und das war etwas ganz anderes als heute. Was weiß man jetzt vom Tanzen? Aber damals! Der schöne Saal, ganz weiß mit Gold. Und die schönen Mädchen mit den weißen und rosa Batistkleidchen, mit gesteckten Locken und den Bänderschuhen, in denen die Füße so winzig klein ausschauten. Und die Herren in den blauen Röcken mit Goldknöpfen. Liebes Kind" — sie wandte sich jetzt an Christa, die einen Arm um sie gelegt hatte —, „ich hab's dir immer gesagt. Es ist unnötig, jetzt zu tanzen. Man tanzt ja nicht mehr, man jagt. Pfui! Und es gibt keine Männer mehr! Er ging durch den Saal. Sie spielten just ‚die Schönbrunner' von Lanner. Ah, das war Musik, das war Rhythmus! Und da sah er das junge Bürgersmädchen, das Christel Altenburger hieß" — wieder schweiften ihre Gedanken in eine ferne Zeit, Schatten dämmerten auf und wurden zu Wirklichkeiten, dann fuhr sie fort: — „Es war nur ein einziger Augenblick, Kind, ein Ansehen, hin und her ein Blitz, dann verbeugte er sich und tanzte mit jener kleinen, dummen Christel Altenburger; und dann nochmals und nochmals und immer nur mit ihr. Und es gab keinen Saal mehr und keine Menschen und keine Welt, es gab nichts als sie und ihn —" (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unsere Gegend. Bei
Notlandung machen;
die schon angebrochene
ung irregeführt und
uf einen Wald nieder,
euges schwer verletzt
n mit einer Beinver-
Anlegung eines Not-
Flieger ins Bezirks-
acht. Das Flugzeug

r Aufrechterhaltung der
wehr gegründet werden.
en Sozialdemokraten nicht
nte es ihre Zustimmung
erwehrleuten Waffen zur
bielten die Unabhängigen
tag auf dem Turnplatze
n diese Absicht Einspruch
war stark besucht, insbe-
ein junger Mann, der
rachte, wurde m shandelt
. Dem „Pforzh. Anz."
die Fensterscheiben einge-
hen vor die Wohnung
, verlangten dort nach
rde, daß dieser nicht an-
ller ein und stahlen dort
richteten verschiedene Be-

dem badischen Rangier-
ahr der etwa 16 Jahre
von einem Rangierzuge
er wurde in zwei Teile
Unglückliche, um Zeit zu
enommen, wobei er dann

Schlägerei in Jöhlingen
nen wurde der ledige
ann von einem Soldaten

affenstillstandskommission
egraphiert, daß Marschall
Versorgung Oberbadens
erigen Umfang genehmigt

r hier verhafteten drei
den Mord an dem Land-
ach begangen zu haben.
tersuchungshaft gebracht.
wird noch gefahndet.

. Telegramme.

Die heute wieder
sammlung nahm in
setz das Einkollegial-
g des Wahlalters auf

Der Spartakus-Bund
ag in der Stadt ver-
erschaft zum General-
tokratische Partei er-
an diesem General-
tglieder sollen in den
en bleiben und sich
Minderheit aufpeit-

chte Christel Alten-
t, aber ein schöner
perament —"
inne.
nichts davon" —
„Les petits amors"
„la grande passion".
e lieben nicht. Er

dabei wurde ihr Ant-
rk war der Abglanz
eit, der darauf lag.
Altenburger liebte
Ball, und das war
e. Was weiß man
mals! Der schöne
Und die schönen
rosa Batistkleidchen,
en Bänderschuhen,
klein ausschauten.
Röcken mit Gold-
wandte sich jetzt an
e gelegt hatte —.
Es ist unnötig, jetzt
t mehr, man jagt.
her mehr! Er ging
en just ‚die Schön-
das war Musik,
sah er das junge
Altenburger hieß"
anken in eine ferne
uf und wurden zu
ort: — „Es war
Kind, ein Ansehen,
verbeugte er sich
dummen Christel
nals und nochmals
es gab keinen Saal
keine Welt, es gab
(Forts. folgt.)

Weimar, 5. März. Der Nationalversammlung ist folgende Interpellation der Mehrheitsparteien zugegangen: Die in Deutschland greifbaren Erntevorräte reichen nicht aus, das deutsche Volk bis zur Einbringung der diesjährigen Ernte zu ernähren. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen?

Halle, 5. März. Die Eisenbahn ist bereits wieder in Betrieb genommen worden. Der Zugverkehr Weimar—Berlin (über Halle), sowie München—Berlin über Halle ist wieder aufgenommen worden. Post und Telegraph, Polizei und Wach- und Schließgesellschaften haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. In der Nacht wurden 11 Plünderer verhaftet. Nachmittags ist auch das städtische Elektrizitätswerk in Betrieb gesetzt worden.

Braunschweig, 5. März. Bei einer Abstimmung der Arbeiter in Braunschweig über die Räteverfassung hat sich für diese nur eine kleine Mehrheit ausgesprochen.

Berlin, 5. März. In der Sitzung der Waffenstillstandskommission vom 4. März überreichte der deutsche Vorsitzende eine Note, in welcher die Oberschlesien durch die Tschechen und Polen drohende Gefahr geschildert und dringend ersucht wird, die alliierten Offiziere in Warschau und Prag anzuweisen, die polnischen und tschechischen Angriffe gegen deutsche Gebiete zu verhindern.

Allenstein, 5. März. Heute vormittag wurde durch den kommandierenden General des 20. A.K. mit Rücksicht auf den tatsächlich mit Polen bestehenden Kriegszustand über Stadt und Landkreis Allenstein, sowie die Kreise Löbau, Osterode, Reichenburg, Ortelsburg, Johannesburg und Lötzen im Interesse der öffentlichen Sicherheit der Belagerungszustand verhängt.

New-York, 5. März. Wilson ist heute 8.15 vorm. mit dem Dampfer „George Washington" nach Frankreich abgereist.

Rückkehr zum Verfassungsleben in Bayern.

München, 5. März. Vertreter der Mehrheitssozialisten, der Unabhängigen und des Bauernbundes haben sich in zweitägigen Verhandlungen in Nürnberg am Montag und Dienstag auf folgendes gemeinsame Programm für die Uebergangszeit geeinigt: Sofortige Einberufung des Landtags zu einer kurzen Tagung, Bildung eines sozialistischen Ministeriums durch die beiden sozialdemokratischen Parteien, Anerkennung dieses Ministeriums durch den gewählten Landtag, Schaffung einer Notverfassung. Uebertragung weitgehender Vollmachten durch den Landtag auf das Ministerium für Leitung der Regierungsgeschäfte, Zusammenfassung und Ausbau der Propaganda-Abteilung für Volksaufklärung. Die gesetzgebende und vollziehende Gewalt liegt während der Zeit des Provisoriums allein in den Händen des Ministeriums. Je ein Vertreter der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte kann mit beratender Stimme an den Sitzungen des Ministerrats teilnehmen. Auflösung des bestehenden Heeres und Schaffung einer freiwilligen Volkswehr aus politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeitern. Dem Rätekongreß, dessen Aktionsausschuß und dem Zentralrat stehen gesetzgeberische Befugnisse und Vollzugsräte nicht zu. Bis zur notwendigen Demokratisierung der Gemeinde, Bezirke, Kreise steht den Arbeitern- und Bauernräten in diesen Körperschaften das Recht der Mitarbeit mit beratender Stimme zu. Den Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräten steht ferner das Recht zu, beim Landtag und bei der Regierung Beschwerdeeingaben und Gesetzentwürfe einzureichen und letztere jeweils durch einen Beauftragten vertreten zu lassen. Bezüglich des Vetorechts wird auf § 7 der provisorischen Verfassung hingewiesen. (Laut dieses Paragraphen steht der vorläufigen Regierung das Recht zu, gegenüber Parlamentsbeschlüssen die Volksabstimmung anzurufen.) Die Neuwahlen der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte sind im ganzen Lande nach den Grundsätzen der Verhältniswahl sofort anzuordnen. Die Rechte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte sind durch ein besonderes Gesetz umgehend festzulegen.

Zum Berliner Generalstreik.

Berlin, 5. März. Die Ruhe, die man fast unheimlich nennen muß, hält in der Reichshauptstadt an. Der Verkehr stockt vollkommen, da weitere Streiks ausgebrochen sind. Hoch- und Untergrundbahn, die Autodroschken und die elektrischen Wagen haben den Betrieb völlig eingestellt. Auch erscheint keine einzige Zeitung. Seit heute vormittag sind indessen Unterhandlungen mit der Streikleitung im Gange, ob sie zu einem Ergebnis führen, ist zur Stunde noch ungewiß.

Weimar, 5. März. Wie wir zuverlässig hören, haben die bis in die späten Nachtstunden andauernden Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Berliner Mehrheitssozialisten und dem Kabinett einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Arbeiterabordnung ist noch in der Nacht nach Berlin zurückgekehrt, um die Vorschläge der Regierung den streikenden Arbeitern zur Genehmigung vorzulegen. Wie verlautet, sollen sich die Vorschläge in der Richtung einer Verankerung der Arbeiter- und Soldatenräte in der Verfassung bewegen.

Schweizer Stimmen zur Vergewaltigung Deutschlands.

Bern, 5. März. Verschiedene Blätter befassen sich mit der Stimmung, die in Deutschland durch die Bekanntgabe der Ententebedingungen für den Präliminarfrieden entstanden ist. Die Basler Nachrichten erinnern daran, daß die Entente bisher alle Meldungen aus Deutschland über Hunger und Bolschewismus als einen großen Bluff erklärte und alle neutralen Stimmen, die die Gefahr einer deutschen Verzweiflungskatastrophe betonen, als ungültig bezeichneten. Es handle sich darum, sich heute nicht mehr einer Täuschung hinzugeben. Die entscheidende Frage sei die, ob es bereits zur Anwendung von Gegenmitteln nicht schon zu spät sei. Andernfalls pressiere es furchtbar, wenn noch irgend etwas getan werden solle. Andere Zeitungen geben der Auffassung Ausdruck, daß es sich bei den jetzigen Verhandlungen um ein unwürdiges und gefährliches Spiel mit den 14 Punkten Wilsons gehandelt habe. Deutschland würde unaufhaltsam dem Bolschewismus in die Arme getrieben.

Churchill über Rheinarmee und Frieden.

London, 5. März. Im Unterhause erklärte Churchill in seiner zum Teil schon gemeldeten Rede bezüglich der Abstimmung für die Bewilligung von 2½ Millionen Mann für das Heer, daß der Anforderung infolge der augenblicklich ungeklärten Verhältnisse stattgegeben werden müsse. Die Okkupationsarmee am Rhein dürfe bis Ende 1920 aufrechtzuerhalten sein. In naher Zukunft würde der Rat der Verbündeten auf schleunige Erfüllung der Bedingungen seitens Deutschlands dringen müssen. Deutschland hungere und sei dem sozialen und nationalen Zusammenbruch gefährlich nahe. Dies sei die Zeit für die Friedensbedingungen, die Deutschland annehmen und durchführen müsse. Falls sie versäumt würde, hätte man niemand mehr, mit dem Frieden zu schließen wäre. Es müsse jedem widerstreben, die Waffe des Hungers auch nur einen Augenblick länger auszunutzen als nötig sei, um die Bedingungen zu erreichen, für welche die Alliierten kämpften. Zur Erfüllung der Bedingungen wäre es aber notwendig, eine starke Armee am Rhein zu lassen.

Oberamt Neuenbürg.

Heu-(Futtermittel)-Beschaffung.

Im Staatsanzeiger ist nachstehende Bekanntmachung erschienen, welche hiemit noch besonders zur allgemeinen Kenntnis der interessierten Kreise gebracht wird:

„Die **Württ. Landesfuttermittelstelle** wird zur Zeit infolge der in weiten Teilen des Landes herrschenden Futternot durch Besuche von Einzelpersonen und Abordnungen von Gemeinden so stark in Anspruch genommen, daß hiedurch die ordnungsmäßige Erledigung der anfallenden Geschäfte aufs Empfindlichste gestört wird. Es wird darauf hingewiesen, daß es **zwecklos** ist, Gesuche um Zuweisung von Futtermitteln, insbesondere von **Heu**, bei der Landesfuttermittelstelle persönlich vorzubringen, daß vielmehr die **Erledigung der Gesuche** hiedurch **lediglich verzögert** wird, da die Landesfuttermittelstelle regelmäßig genötigt ist, die Gesuche zunächst dem zuständigen Kommunalverband zu überweisen. Es ist daher im **Interesse einer tunlichst raschen Erledigung gelegen**, daß die Gesuchsteller sich in **erster Linie durch Vermittlung ihres Schultheißenamts an ihren Kommunalverband wenden.** Im übrigen können mit Rücksicht auf die außerordentlich starke Inanspruchnahme der Beamten der Landesfuttermittelstelle in Zukunft Gesuchsteller bei derselben **nur noch in der Zeit von 11 bis 12 Uhr täglich** empfangen werden.

Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß die vielfach bestehende Meinung, als ob in einzelnen Bezirken noch große Heumengen zur Zuteilung an Bedarfsstellen zur Verfügung stünden, irrig ist. Tatsächlich ist vielmehr von den lieferungsfähigen Bezirken schon so viel Heu geliefert worden, bzw. muß an besonders bedürftige Bezirke noch so viel geliefert werden, daß diesen Bezirken ohne Gefährdung der Durchhaltung der eigenen Viehbestände weitere Lieferung nicht aufgetragen werden können."

Den 4. März 1919. Bullinger.

Forstamt Liebenzell.

Laubstammholzverkauf

(Handwerkerholz)

am Montag, den 10. März, nachm. ½1 Uhr, bzw. nach Ankunft des Mittagszuges von Calw her, im Gasthaus zur **„Sonne"** in **Liebenzell** aus Staatswald Abt. Untere Bieselsteig, Zwerneck und Hinterer Kohlbach: **117 Eichen** mit Fm.: 3,77 IV., 18,58 V. und 8,91 VI. Kl.; **6 Rotbuchen** mit Fm.: 2,99 IV. und 0,72 V. Kl. Förster Bohlinger in Liebenzell zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Oberlengenhardt.
Eine junge, gute
Milch- und Fahrkuh
setzt dem Verkauf aus
Friedrich Frey, Holzhauer.

Calmbach.
Einen nur 2 mal getragenen
Gehrock-Anzug,
erstklassige Arbeit, hat zu verkaufen **Fritz Worsper,**
Gem. Warengeschäft.

Birkenfeld.
Setze ein schönes
Läuferschwein
dem Verkauf aus
Karl Fix, Hauptstraße 90.

Conweiler.
Verkaufe eine hochträchtige hornlose
Ziege.
Christian Rapp.

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von Herrenalb, Heft 119, Abteilung I, Nr. 1—3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Constantin Hummel,** Kaufmanns in **Herrenalb** eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 95, a, b, c, d, 35 a 72 qm,
Wohn- und Restaurationsgebäude, Oekonomiegebäulichkeiten und Hofraum,
Geb. Nr. 126 12 a 82 qm,
Wohnhaus mit Badeanstalt, Hofraum und Weg,
Parz. Nr. 1182 4 ha 14 a 41 qm
Wiese und Laubgebüsch,
zus.: 4 ha 62 a 95 qm,

in Kälberäckern, das

Kurhotel zur Hummelsburg
mit Anlagen;

Gemeinderätliche Schätzung vom 17. II. 17 — einschließlich der zu 35000 Mk. gewerteter Zubehörden — 235000 Mk.
Brandversicherungsanschlag der Gebäulichkeiten 111000 Mk.

am Samstag, den 15 März 1919,
von mittags ½11 Uhr,

auf dem Rathause in Herrenalb versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Februar 1919 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 12. Januar 1919.

Verst.-Kommissär: Bez.-Notar Rupf.

Empfehle
Ewigen u. dreiblättrigen Klee-Samen sowie **Gemüse-Samen**
Karl Gentner,
Handelsgärtnerei, Baumschulen und Samen-Handlung,
Schwann, Telefon Nr. 12.

Arnbach.
4 Paar schöne
Milchschweine
sowie 2 Paar schöne
Läuferschweine
hat zu verkaufen
Ernst Buchter, Metzger.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Süß-Stoff

wird abgegeben am **Freitag, den 7. März,** nachm. 3 Uhr für Nr. 1—200, 3½ Uhr für Nr. 201—400, 4 Uhr für Nr. 401—600, 4½ Uhr für Nr. 601 bis Ende.

Preis für 1 Paket 25 Pfg. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Städt. Lebensmittelstelle
J. A.: Kienzle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am **Freitag, den 7. März,** vorm. 8 Uhr für Nr. 711 bis Ende und sonstige Febr.-Marken, 8½ Uhr für Nr. 1—140, 9 Uhr für Nr. 141 bis etwa Nr. 285.

Städt. Lebensmittelstelle
J. A.: Kienzle.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Betriebe mit Schwer- und Schwerstarbeitern, sowie Einzel-Schwerarbeiter können ab heute bei Kaufmann Mahler

Waschmittel

in entsprechenden Mengen abholen.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A.: Kienzle.

Neuenbürg.
Hiesige Einwohner, welche kleinere Partien
Stangen
(versch. Sorten), brauchen, wollen sich im Laufe dieser Woche melden bei
Karl Bischoff, Telephon 13.

Ziehharmonika

hat einige gebrauchte, guterhaltene, billig zu verkaufen. Tiroler, Wiener, Italiener, Russische und Deutsche Fabrikate. Zugharmonikamach. **F. E. Hohnloser, Pforzheim,** Bergstr. 27.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Entlassung von Angestellten und Arbeitern.

Bei vielen Gewerbetreibenden und Handwerkern besteht, wie mir mitgeteilt wird, die Befürchtung, daß sie Angestellte und Arbeiter, die sie jetzt zur Bewältigung vorliegender Aufträge einstellen könnten, nach Aufhören der Arbeit nicht wieder entlassen dürften, daß sie vielmehr gezwungen werden würden, diese Arbeitnehmer zu behalten. Aus diesem Grunde sollen trotz Vorliegens von Aufträgen keine Neueinstellungen erfolgen.

Demgegenüber weise ich darauf hin, daß die Vorschriften über Zulässigkeit von Kündigungen und Kündigungsfristen in der Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilmachung vom 4. Januar 1919 und in der Verordnung über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung der Angestellten vom 21. Januar 1919 sich nur auf die wiedereingestellten Kriegsteilnehmer und die bei dem Inkrafttreten dieser Verordnungen beschäftigten Arbeitnehmer beziehen, nicht aber auf sonstige Angestellte und Arbeiter, die zu einem späteren Zeitpunkte eingestellt werden.

Ich bitte, die beteiligten Kreise auf das Irrtümliche und Schädliche ihrer Auffassung hinweisen zu wollen.

J. A.: Fischer.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Maßnahmen gegen Wohnungsnot.

Durch Verfügung des Oberamts Neuenbürg vom 5. März ist für die hiesige Stadtgemeinde auf deren Antrag mit sofortiger Wirkung angeordnet worden:

„1) **daß die Ueberlassung von Wohnräumen an Personen, die von auswärts zuziehen und die Ingebrauchnahme durch solche nur mit Einwilligung der hiesigen Gemeindebehörde stattfinden darf, gleichviel ob das Recht auf die Räume auf Miete, Hauskauf oder anderen Rechtsgeschäften beruht,**

2) daß der Aufenthalt in der Gemeinde bei Personen, die in Gasthöfen, Pensionen und dergl. Wohnung nehmen, ohne Erlaubnis der hiesigen Gemeindebehörde die Dauer von zwei Wochen nicht überschreiten darf und die Inhaber der Gasthöfe, Pensionen usw. verpflichtet sind, die fernere Beherbergung von Gästen nach Ablauf der zwei Wochen abzulehnen und sich zu diesem Zweck über die Dauer des Aufenthalts der Gäste in Gasthöfen usw. zu vergewissern.

Solche Verfügungen (Abs. 1) finden keine Anwendung auf Personen, die in der hiesigen Gemeinde das Bürgerrecht besitzen oder infolge des Krieges ihren hiesigen Wohnsitz haben aufgeben müssen oder als derzeit Heimatlose hieher als ihre einstige Heimat zurückkehren, sowie auf Personen, die vor dem 1. Januar 1919 hier Wohnräume gemietet oder durch Hauskauf oder sonstige Rechtsgeschäfte dingliche Rechte an Wohnräumen erworben haben. Die bestehenden Bestimmungen über Mieterschutz werden hiedurch nicht berührt."

Dies wird hiemit bekannt gemacht. Gegen Zuwiderhandlungen wird mit allen zulässigen Mitteln eingeschritten werden.

Bei unverhältnismäßig hohen Mietssteigerungen wollen sich die Mieter an das Mieteinigungsamt (Amtsgericht) wenden.

Den 6. März 1919. **Stadtschultheißenamt.**
AV. Knodel.

Neuenbürg.

Fertige Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Anzugstoffe
Knaben-Anzugstoffe
Metzger- und Bäcker-Blusenstoffe
empfiehlt
Paul Wilhelm.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Mein **Wohn- und Geschäftshaus** setze ich dem Verkauf aus und können Liebhaber jeden Tag **von 2 bis 6 Uhr** mit mir in Verbindung treten.

Gustav Schuon.

August Gropp & Söhne,
amtliche Güterbestätterei, **Pforzheim.**
Fernsprecher 595 und 597. Büro Badisches Güteramt.
Möbel-Transporte nach allen Plätzen.
Neu! Möbel-Transport-Automobile. Neu!
Spedition. Lagerung. Zollabfertigung.
Versicher. aller Art u. geg. alle Risiken.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder
Flory und Adolf
beehren sich anzuzeigen
Paul Beisbarth und Frau
Ella, geb. Jaeger.
Adolf Sidler und Frau
Emma, geb. Rehfuess.

Meine Verlobung mit Fräulein
Flory Beisbarth
Tochter des Herrn Pianofortefabrikanten
Paul Beisbarth und seiner Gemahlin
Ella, geb. Jaeger
zeige ich ergebenst an.
Adolf Sidler, Höfen a/Enz.

Stuttgart, 4. März 1919.

Damen-Strohhüte! werden zum Façonieren u. Färben angenommen. Auch nicht bei mir gekaufte Hüte.
Muster-Hüte zur Ansicht.
A. Fertig, Pforzheim, Leopoldstr.
Erstes Spezialhaus am Platze.

Wollstoffe
sind eingetroffen und kosten

in schwarz	145 cm breit	ℳ 17.60 p. m
„ braun	145 „ „	ℳ 20.20 „ „
„ verschied. Farben	120 „ „	ℳ 28.50 „ „

Diese Stoffe eignen sich hervorragend für Jackenkleider, Ober- und Unterröcke, Damen- und Herren-Mäntel, Kinder-Mäntel, Joppen und Westen.

Die Serie für ℳ 28.50 ist besonders schön, da noch aus altem, vorzüglichem Wollmaterial hergestellt und wird es derartige Stoffe in langer Zeit sonst nicht geben.

Phil. Bosch, Wildbad
Telefon 32.

Geschenk-Artikel!

Taschenuhren
für Damen u. Herren
Wanduhren — Reißzeuge
Ludw. Löffler, Calmbach.

Anwesen mit Schmiedewerkstätte
wird zu **kaufen gesucht,** größere Anz. wird geleistet.
Angeb. mit Preisangabe an
Faas & Rothenstein, Pforzheim, Ebersteinstr. 18.

Schweinemastfutter „Fetto"
regt die Fresslust an, führt dem Tier die nötigen Blutsalze zu und ist als Mastfutter für Schweine, Enten und Puten unübertroffen. Jeder Mäster wird unbedingt dauernder Abnehmer. Der Zentner 80 Mark ab Lager hier.

Hühnerkraftfutter „Eia"
bestes, reellstes Kraft- und Eierlegefutter. Der Zentner 90 Mark ab Lager hier. Versand unter Nachnahme per Eilfracht, nicht unter 25 Kilo. Säcke sind einzusenden. Handmuster gegen Einsendung von 75 Pfg.
Scheerer & Co., Berlin N. 54, Brunnenstrasse 18.

Wir haben die **Beifuhr** von
13 Rm. Hartholz
229 Rm. Nadelholz } **Brennholz**
von der **Eyachhut des Forstamts Wildbad** nach der **Verladestelle Rotenbach samt Verladen** zu vergeben und ersuchen leistungsfähige Fuhrleute, sich dieserhalb mit uns ins Benehmen zu setzen.
Städt. Liegenschaftsamt, Heilbronn a. N.

Haus-Verkauf.

Aus einem Nachlaß stehen in schönster Lage der Stadt **zwei Wohnhäuser** an der Hauptstraße, nächst des Marktplatzes, einzeln oder zusammen dem Verkauf frei. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

Dentist Klauser,
Neuenbürg.

Ein Mädchen
von 16—18 Jahren, das den Haushalt erlernen will, auf 15. März gesucht.
Frau B. Manz, Neuenbürg.
Waldrennacherstraße.

Conweiler.
Ein kräftiger
Junge,
der das **Schmiedehandwerk** gründlich erlernen will, kann sofort oder in 14 Tagen eintreten.
Friedr. Wacker,
Huf- und Wagenschmied.

Köchin
gesucht in Herrschaftsvilla nach Herrenalb. Eintritt 1. April.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Enztälers.

Gesucht wird **komplette**
Ladeneinrichtung
für Manufaktur- und Colonialwaren, eventuell auch einzelne Teile. Angebote mit Angabe der Größe und Preis an
Erhard Kürble, Herrenalb.

Ein guterhaltenes
Klavier
sofort **zu kaufen gesucht.**
Angebote mit Preisangabe unter A. R. 4563 an die Geschäftsstelle des „Enztäler".

Conweiler.
Einige Legehühner
sowie einen **Hahn** hat zu verkaufen
Wilhelm Gauß.

Für Brautleute und Haushaltungen:
Elegant versilberte stabile Eßlöffel pro Dtz. nur 20 Mk.; pass. Kaffeelöffel Dtz. 15 Mk. liefert unter Nachn.
Otto Schönen, Triberg i. Bad.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit,
:: Ohrgeräusch, ::
nervös. Ohrenschmerzen.
Glänzende Anerkennungen.
Hermes Versandhaus Stuttgart,
Wächterstr. 2.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei des Enztälers — Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.